

„EIN BILD ODER EIN GEGENBILD, SO DARF GESAGT WERDEN, HAT SICH AN DIE STELLE DER WIRKLICHKEIT GESETZT UND IST DAZU VERWENDET WORDEN, UM AUF EINER ANDEREN EXISTENTIELLEN EBENE EINE BESTIMMTE ORDNUNG ZU SCHAFFEN“.

Julius Evola / INITIATION

„ABER DIE SINNE LASSEN SICH NUR BETÄUBEN, NICHT ABTÖTEN....DAS PUBLIKUM LÄCHELT UNERBITTLICH UND MILDE ZUGLEICH: ES GLAUBT EINEN ANDEREN GLAUBEN.....“

Botho Strauß, ANSCHWELLENDER BOCKSGESANG

„DENN ES IST LEICHT, DEN UNERFORSCHTEN WILLEN, DER IN DEN DINGEN SCHLUMMERT, ZU ENTFESSELN: IHN SICH ZU BEUGEN ABER IST BESCHWERLICH....“

Maximilian Woloschin, DIE PFADE KAINS

ZEITÜBERSCHREITUNG ist ebenso wie REMINISZENZEN (1999) eine im Entstehungszeitraum programmatisch ausgerichtete Dokumentation laufender innerer und äußerer Ereignisse. 1998 bezog ich mich ausschließlich auf musikalische Voraugänger und Impulsgeber, denen ich hörend über Jahre hinweg nachspielte. Diese sind weiterhin *die* Quelle der Inspiration, jedoch nehme ich wahr, dass sich die rein musikalische Sprache in eine Sphäre erweitert hat, aus der heraus auch der Versuch vorliegender Antwort entstand. Dennoch, bei allem was nun an Subtext zur Musik hinzukommt, ist sie die einzigartige Mitteilung, welche das Dilemma, über das sie spricht, in hörbare Wendungen verwandelt, die keiner kapiert und doch alle verstehen (so jedenfalls meine Hoffnung). Eine Sprache, die im Entstehen vergeht, deren Wendungen sich aber trotzdem ins Gemüt einprägen.

Musikalische Produktion ist wie ein Radar innerer Suche, das in dem Maße ortet, wie es an die Hürden dieser Welt anrempelt und sogar die Wort-Sprache und deren Fallstricke transzendiert. Das macht das Hämmern und Treiben der Töne zum überlegenen Spieler gegenüber der Sätze-Schmiede. Bereits Pythagoras erfuhr dies, als er, durch die Ambusklänge der idäischen Daktylen erweckt, die harmonikale Kosmologie in der Welt entdeckte. Biografische Felder verblassen, die Hintergrundstrahlung der Schwingungen aber bleibt. Zur Freude und Wiederentdeckung von Musikern aller Zeiten.

ZEITÜBERSCHREITUNG (timeout), ein Begriff meist aus der Welt eines streikenden Computernetzwerkes, setzt interpretatorische Möglichkeiten. „Auszeit“ oder „Jenseits von Zeit“, aber auch „Unterbrechung“ oder „Nichts geht mehr“. Damit ist die grundsätzliche Richtung mehr oder weniger vorgegeben. Es ist aber auch möglich zu sagen: „Es reicht“. Jeder möge entscheiden, was ihm näher liegt und wie er weiter damit verfahren will. Alles andere ist Sache der Musik. Der Untertitel „Hymnen und Traktate“ könnte widersprüchlich aufgefasst werden. Denn wie soll ein irgendwie geartetes Lob der Götter (der Hymnus) zusammenpassen mit einer Wendung, die wohl eher einen Anklang an das weniger ersprießliche „Traktieren“ kennt.

Und doch durchklingen sich beide Sphären hier kontinuierlich, lassen sich im Grunde nicht voneinander trennen. Der Lobpreisende ist in seinem Gestammel oft unerträglich, wie auch der Gelehrte in seiner Rede gelegentlich salbungsvoll daherkommt. Zu hoffen ist, dass man beide dann doch irgendwie recht versteht. Und ja, diese Musik ergießt sich immer noch aus der Wirkung und Tradition europäischer Klaviermusik. Diese lässt sich gerade dort nicht leugnen, wo ihre gelegentlich verhaltenen Kritiker das Gegenteil behaupten und aus einem selbstverständlichen Tradere des Weitergebens eine grelle und kopflose Avantgarde machen, die oft wie von Höllenhunden gejagt ins Weitere stürzt, ohne sich je zu fragen, was denn der Grund ihrer Flucht nach vorne sei.

Es liegen 20 Jahre zwischen den beiden Soloaufnahmen mit einer Reihe weiterer Veröffentlichungen in verschiedensten Besetzungen und Genres. Das ist, könnte man sagen, das Übliche im Leben eines Musikers. Dass dieser sich gelegentlich auch außerhalb der Musik umtut und sein Weltbild zu finden sucht, bleibt oft unerwähnt. Da dieser Prozess bei mir einen Verlauf nahm, den ich nicht für möglich gehalten hatte, sei den Überbringern und Hütern unerhörter Botschaften und den Wahrheitskämpfern, denen dies zu verdanken ist, eine Reminiszenz gesetzt. Schon die Akusmatiker, die legendäre

Gemeinschaft der Pythagoräer, waren von jener Sorte, die sich trotz der Bürde ihrer Verfolgung als Reformbewegung in gesellschaftspolitische Angelegenheiten einmischten.

Selten trauen wir uns noch, in den archaischen Räumen einer Bewusstseinsnacht unsere Lager aufzuschlagen und erfinden stattdessen, um die Angst vor dem Licht im Dunkel zu vertreiben, einen unterhaltsamen Abklatsch unserer Möglichkeiten und Bestimmungen, der dann Kultur genannt wird. *Kultus* aber wurde längst zu Grabe getragen, indem man ihn entkoppelte von seiner Verbindung zur geschichtlichen Herkunft und Wahrheit. *Die* Vergangenheit, die ein Individuum um der thymotischen Kraft des Menschen willen jeweils selbst erspüren, prüfen, nachfahren und finden muß, damit diese ihm als Zukunft nicht verlustig gehen möge. Jedoch soll heutzutage das Fernziel einer unbestimmten Zukunft erreicht werden, ohne das Nahziel eines sehr konkreten Vergangenen recht verstanden zu haben. Im besten Falle fänden sich persönliches, unbewußt geschichtliches und transzendentes Leben auf einer höheren Ebene in ihrer Ganzheit zusammen und unterzögen sich einer „metaphysischen Klärung“ ohne die beschädigtes Leben nicht heilen kann. Ob wir diese Möglichkeit als Auftrag sehen, diesen gar in je eigener Art und Weise in den Alltag bringen, ist eine andere Frage.

Viele reden zwar vom wundervollen Paradoxon, dass der Glaube Materie transzendiere und den prüfenden Griff in die Wunde des Christus überflüssig mache. Wenige jedoch fragen sich, *wie* es tatsächlich möglich wurde, dass ein materialistischer zahlenversessener „Geist“ einen absoluten Glauben erzeugte, der ohne Prüfung auskäme. Wir glauben vorschnell dort, wo es notwendig wäre, zu prüfen und unterziehen uns endlosen Prozeduren einer ebenso nie endenden Prüfung, wo das natürliche Wirken eines (selbst)bewußten und erkennenden Geistes angemessen wäre.

Je weiter einer also lesend und mit eigenem Nach-Denken z.B. in historische Zeiten zurückgeht und sich in ursprüngliche „Jetzte“ zu setzen versucht, um so unauffällig auffälliger wird nämlich die Garderobe, die heute arg geschönt daherkommt oder, bei näherem Hinsehen, in vielen Fällen gar nicht erst vorhanden ist. Als Pendant dieser Pein könnte jener quasi vorrevolutionäre Gesellschaftszustand gelten, der heutzutage betrieben wird und jene Mittel zur Entfaltung einer vollen Blüte hervorbringt, vor deren „Gift“ einer anderen Sicht als jener des politisch Korrekten man gewarnt wird. Jedoch ist der Abfüller des bitteren Saftes daran zu erkennen, wo und mit welchen Mitteln er seine eigenen Erzeugnisse in die Kelter nimmt.

**Wenn aber das Boot auf dem Wasser nicht mehr trägt, weil ein Berg
die Wellen versetzt, ...was dann?!?**

Es ist wie mit dem sogenannten öffentlichen Frieden, der eigentlich gestört wird durch jene, die jeden Tag mit ihrem Nachrichten- und Infotainmentmüll ansonsten recht unbelastete Menschen in kontaminierte und willfährige Objekte verwandeln, die dann in der Schlacht bunt-unübersichtlicher Medienlandschaften in einen Kampf um ihre spirituelle Richtschnur verwickelt werden. Dies ist überhaupt nur möglich dadurch, dass nur wenige noch von einer jüngeren historischen Vergangenheit leben können und die meisten stattdessen von einer Notration auf Weiteres zehren. Das Vorübergegangene entzieht sich nämlich in dem Maße, wie ein wohlgehüteter Nebel die Sicht auf den Rückweg nimmt und uns somit im Jetzt richtungslos werden läßt.

Der Verlust jeglicher echten, schwer erreichbaren und Identität stiftenden Orientierung ist die leidige Voraussetzung für dieses sich selbst aufreibende Spiel des Erinnerungsverwindens. Genauso wenig, wie freiheitlich aber frei bedeutet, meint Erinnerungskultur das aus eigenem Studium und Nachdenken entstandene Geschichtserleben, aus welchem heraus eine vertiefte Verbindung, quasi Religio, entstehen kann. Mit all ihren scheinbaren oder tatsächlichen Dramen, die sich dann oft als unvermeidlich oder auch absichtlich herbeigeführt orten lassen.

In diesem Lande haben wir aus der jüngeren Vergangenheit keine Antiquitäten mehr zu tauschen. Deswegen stehen wir verschämt in der Ecke, wenn andere von früher erzählen, oder mit gelben Westen den Volkzorn entzünden und glotzen am Bauzaun der Geschichte auf die schal schimmernden Überbleibsel derer, die uns entgegenstanden. Wir sind Verdorbene und Aussätzige der Geschichte geworden, die ihre Warnmittel nur nach Vorschrift anlegen. Schuldige, die von Politikern und Telekraten regelmäßig daran erinnert werden, dass unsere früheren Möbel nur Mordwerkzeuge waren und deswegen verbrannt wurden.

Allerdings machen nicht wenige Menschen in ihrem persönlichen Alltag, in ihrer beruflichen existentiellen Situation, auf den Gebieten der Geschichte bis hin zu ihren Beziehungen die Erfahrung, dass das, was unreflektiert bisher angenommen oder geglaubt wurde, nicht mehr der Erkenntnis entspricht, zu welcher sie nach einem längeren und auch schmerzlichen **Prozess des Prüfens** gelangt sind: Ohne gleich eine Antwort oder einen Ausweg aus dieser Misere zu finden. Stattdessen werden wir unterschwellig in einer Blase, in einem Gegenbild zu etwas Schrecklichem gehalten.

So sagte denn auch der damalige Bundespräsident Gauck am 21.01.2015 im dt. Bundestag: „...Es gibt keine deutsche Identität ohne Auschwitz...Selbst eine noch so überzeugende Deutung des schrecklichen Kulturbruchs wäre nicht im Stande, mein Herz und meinen Verstand zur Ruhe zu bringen“.

Wie aber kann Existenz gelingen in ständigem Bezug auf Schreckliches?!?

Benny Golson's Musiktitel „Are you real?“ (in etwa: „bist Du echt, meinst Du das ernsthaft?“) beinhaltet jene Frage, welche einen Hinweis auf eine Unstimmigkeit der Interpretation bisheriger Wahrnehmung von „manchen Dingen dieser Welt“ gibt und schließlich in der Antwort zu einer Relativierung von einem eindeutigen „ja klar“ z.B. folgert: „vielleicht“ oder: „vielleicht auch nicht; ich bin mir nicht sicher“... bis hin zum: „ich zweifle“. Und schließlich: „Nach eingehender Prüfung sehe ich das ganz anders, als die (meisten) anderen“. Was aber dann?!? Was, wenn die vielen anderen, die einem auf der Autobahn entgegen kommen, als die Geisterfahrer erkannt werden. Wurden auf deren Strecke gehäuft Verkehrsschilder vertauscht, so dass diese eine falsche Auffahrt nahmen?! Oder befinde ich mich auf einem fatalen Holzweg?!

Wenn einer beginnt, „manche Dinge“ (*) anders zu sehen als der sogenannte Mainstream, steht er oft allein da. Er begegnet dem schleierhaften Wirken einer political correctness, die ein schwer definierbares, aber dennoch reales Kontinuum fabrizierter sogenannter öffentlicher Meinung ist. Um nicht zu sagen: Er erfährt die Wucht einer quasi jakobinischen Wächterschaft im Machtanspruch auf Deutungshoheit, wie ES zu sein hat. (* wir müssen im Allgemeinen bleiben; jeder möge nach seiner eigenen Erfahrung entscheiden, wo ihn ein ähnlicher Prozess vielleicht auch schon mal betroffen hat oder aktuell betrifft.)

Was ist passiert? Um es mit Napoleon zu sagen: „Vier feindselige Zeitungen sind mehr zu fürchten als tausend Bajonette“ und mit Voltaire fortzufahren: „Geschichte ist die Lüge, auf die man sich geeinigt hat.“

Wir leben in einer Zeit mentaler und medialer Kriegsführung, in welcher der Versuch, andere Einsichten und Wahrheiten als die jeweils geltenden auszusprechen, immer öfter zum Sakrileg gestempelt und deren Anhänger zu Häretikern eines Absolutismus gemacht werden. Wohl aus der Annahme, dass bei einem Offenkundig-Werden falscher Mythen und einer Entschleierung von Tabus die Macht- und Manipulationsgewalt des Systems in sich zusammenzubrechen drohte. Einfacher gesagt: Der Verlust der Deutungshoheit würde letztlich auch über die Machtfrage entscheiden. Stattdessen werden neue Tabus in einer sprichwörtlich unglaublichen und auch brutalen Weise in die Welt gesetzt, um sie jahrzehntelang zu bebrüten und weiter im Sinne von gesellschaftlicher Steuerung zu pflegen. Allerdings nehmen immer mehr Menschen solche Manipulationen unter Zuhilfenahme von alternativen Informationsquellen als Gewalt und Angriff auf ihre geistige Gesundheit wahr, beginnen Fragen zu stellen und selbst nachzuforschen, ja, sich selbst Antworten zu geben.

In einer Zeit, da in großem Umfange jedoch Ver(w)irrung gestiftet wird, tritt die Lüge unverfroren als Wahrheit auf. Und oft bei denen, die vorgeben, sich der Wahrheit verpflichtet zu fühlen. So wird der Wahrheitssucher, der dieses durchschaut, mittels sogenannter Klingelwörter*, die der Markierung unliebsamer Fragen und Inhalte dienen, zum Ketzer, zum Outlaw gestempelt. Die Entkopplung von Wahr-nehmendem und Wahr-nehmung wird über suggestiv diskreditierende Worte bis hin zu rituell diffamierender* Beschuldigungspraxis in mantrischer Wiederholungsmanier vorgenommen. Im sogenannten rechtsstaatlichen Prozess wird dann feinsäuberlich mit dem chirurgischen Paragraphen Messer der eigentliche Inhalt von Beweismitteln und Quellen getrennt und seiner Neutralisierung, der Haft, zugeführt. * s.a. **Verfolgung und Inhaftierung der Geschwister Monika und Alfred Schaefer**.

Um einige solcher Klingelwörter zu nennen: truther (engl. truth, die Wahrheit), Globalisierungskritiker, Selbstverwalter, Israelkritiker, wahlweise Rechts- oder Links, gerne auch - Radikaler, Boycott Divestment Sanctions Befürworter (BDS, also „sekundärer Antisemit“), Populist, Islamophobie, Reichsbürger, Putinverstehler, Instrumentalisierung der Schuld, Fremdenfeindlichkeit, Pseudowissenschaftler, Antisemitismus-Skala, selektives Lesen, Revisionist, Selbstdenker, Neo-Nazi, Wutbürger, Transphobie, Rassist, Verschwörungstheoretiker, Rechtspopulist, Falschinterpretation, Volksverhetzer, Klimaleugner, Homophobie, unwissenschaftlich, hate-speech... und schließlich und scheinbar unvermeidlich und gerne im Doppelpack: Der Antisemit und Holocaustleugner. Neologismen und Totschlagworte, gipfend im „Dunkeldeutschland“ des ehemaligen Bundespräsidenten Gauck. So wird aus dem Volk der Dichter und Denker durch derartige Abspaltung eine Truppe von tumben, aber emsig ackernden Hunnenabkömmlingen gemacht. Selbst das vornehmere Wort „umstritten“ bezogen auf manch einen der Intellektuellengarde ist Hinweisgeber für das, was dann als weitere öffentlich-rechtliche Züchtigung folgen mag. Dies geschieht in einer medialen Welt, die immer mehr zur „freiwilligen Gleichschaltung“

neigt (so eine Korrespondentin der Süddeutschen Zeitung), während Regierende offenkundig Rechtsbruch begehen.

Während die Handlungen von Menschen, welche auf offensichtlichen Lügen basieren und zum Tode von hunderttausenden Zivilisten führen, unbehelligt in Freiheit leben (man denke nur an Colin Powell mit seinem Pulverfläschchen vor der UNO), werden andere, die, völlig gewaltlos, nur ihre Meinung und Ansicht äußern und auf Ungereimtheiten in jüngerer Geschichte aufmerksam machen, wegen „hoher krimineller Energie“ zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt. Hierzulande! Schließlich kommen im medialen Zirkus Meinung und Weltsicht, gleich welcher Couleur, im Format von Doku-Soaps daher, so dass es immer schwerer wird, die Spreu vom Weizen zu trennen.

Der Weg über bestimmte Gebiete umkämpfter Dogmen ins Gefängnis scheint heutzutage noch die verlässlichste Spur anzuzeigen, dass jemand etwas Wahres und Richtiges gesagt hat.

Zu guter Letzt stellt sich die ebenso suggestive Frage in einem Absurdistan des Geistlosen: Gibt es überhaupt Echtes und Wahres?!? Oder überhaupt noch so etwas wie Inhalte?!? Oder nur verschiedene Meinungen, von denen allerdings immer mehr, mittels Bezichtigung über Klingelwörter, in den strafbaren Bereich ausgelagert werden. Die moderne Variante des Jakobiners, der die Werte der Brüderlichkeit, der Gleichheit und Freiheit als Zeichen der Macht auf seine rote Weihnachtsmütze gestopft hat, schärft die algorithmischen Wortefilter des Gutmenschen. Jene, die in die argumentative Falle des Universell-Menschenrechtlichen treten, werden den Wohlfahrtsausschüssen, heute der medialen Observanz und schließlich den staatlichen Gerichten überstellt.

Die durch den internationalisierten Humanitarismus angestrebte ethische Alleinherrschaft wird zu einem effektiven Instrument gesellschaftlicher Steuerung und Spaltung. Hypermoral und humanitäre Intervention in allen Schattierungen werden rücksichtslos durchgesetzt (und jedes Individuum wird aufgefordert darauf Acht zu geben). Wer allerdings die sog. Migrationspolitik kritisiert (s.a. globaler Migrationspakt der UN / z.B: „Ziel 17“) läuft zukünftig nicht nur Gefahr des Hasses bezichtigt- sondern auch juristisch verfolgt zu werden. Denn wer jemanden dem „universelle Menschenrechte“, die quasi jedem auf der Welt zugeeignet sind, z.B. „an seiner Haustüre,“ zurückweist, kann doch nur menschenfeindlich sein. Durch kommissarische Beschlüsse weichgekocht erlahmt der Verstand unter der Parole die sich jetzt gegen Völker richtet: Liberté, Égalité, Fraternité. Das Jammertal der globalisierten Gleichheit verwässert schließlich in der Auflösung von Restposten spärlicher Eigenständigkeit. Im Gegensatz zu manchen historischen Ketzern die wegen unliebsamer Bücher verbrannt wurden, braucht es aber heutzutage nicht viel zur zeitgemäßen Hin-Richtung des Andersdenkenden. Bereits einzelne Worte oder Satzfragmente, ganz bequem, vom Sofa zu Hause aus, mit online Maske zur anonymen Anzeige bei nächstgelegener Polizeizentrale hochgeladen, reichen zur Inkriminierung.

Mittels speziell fabrizierter Gesetze (z.B. „Netzwerkdurchsetzungsgesetz zur Verhinderung von Hasskriminalität“!! s.a. Georg Orwell 1984) wird eine neue Spezies von Randständigen geschaffen, die mindestens an den Fragwürdigkeiten des servierten Narrativs der jeweiligen ideologischen Disziplin nagt und während dem Versuch, die vom System doch garantierte Meinungsvielfalt zu bevölkern, von diesem marginalisiert und sanktioniert wird. Viele haben bereits gelernt, dass nach der Erwähnung besagter Klingelwörter, ohne weitere Begründung auf ihre Person gemünzt, der Boden unter den Füßen heiß zu werden beginnt und verhalten sich entsprechend unterkühlt. Ungeachtet dessen treiben die Blüten der Schmähkritik, des argumentum ad personam, in unserer freiheitlichen Demokratie wilde Verästelungen und eine kunstvolle Akrobatik der Distanzierung.

Ausgerechnet hier, wo es so etwas, wegen gesetzlich geschützter Meinungsfreiheit und der Forderung allumfassender Toleranz, garantiert in den Grundrechten des Grundgesetzes (Art. 5.1), gar nicht geben dürfte, artet bisweilen das Labeling, das Spiel seinen Gegner mit Etiketten zu bekleben, um sich selbst in die korrekte Ecke zu rücken, in abstruse Formen der sozialen Ächtung des anderen und Andersdenkenden aus. Nulltoleranz gegenüber jenen, die begründet manche Dinge etwas anders sehen, wird allerdings ausdrücklich toleriert und paradoxerweise gar gefordert im allgemeinen Zustand eines virulenten Toleranzterrors. Selbst das heuchlerisch projizierte „Nie-wieder“ und „Wehret den Anfängen“ in den abgründig anderen, den man in der Regel weder kennt noch gehört hat, schützt uns scheinbar vor unserer täglichen Wahrnehmung des Schlimmen und Schlimmsten, das allerdings jetzt und genau heute und jeden Tag vor unseren Augen in der Welt passiert. Das macht uns zu Korrupten der Geschichte, zu Unglaubwürdigen und willfährigen Objekten des vorgeblich Guten. Mit „Herz statt Hetze“ wird lautstark gegen die anderen gehetzt. Manche verwenden die Worte, die Bertold Brecht zugeschrieben werden: „Stell dir vor, es ist Krieg und keiner geht hin“, verschweigen allerdings die

Fortsetzung: „dann kommt der Krieg zu Euch“. Mit Krieg meine ich hier die Auseinandersetzung mit ungeliebten, riskanten, tabuisierten und sanktionierten Themen in unserer Gesellschaft.

„Fake news“ haben Hochkonjunktur auf allen Kanälen und auf allen Seiten einer immer verrückter werdenden Welt. So könnte man meinen, die Suche nach Wahrheit, ob sie nun eine oder die genannt wird, sei schon die Eintrittskarte für eine inquisitorische Zirkusveranstaltung, die unter dem Donnerwetter einer sogenannten Öffentlichkeit, im Showroom moderner Mediokratien zelebriert wird. Zu Gunsten der medialen Macht tritt die Frage nach dem Wahrheitsgehalt dabei in den Hintergrund, und liefert das Publikum deren totalen Manipulationsgewalt aus.

Das Gegenmittel der Telekraten heißt denn auch „Faktenfinder“ und beruft sich oft genug wiederum auf durchgereichte und ungeprüfte Informationen und bloßen Erzählungen.

Und gerade dort, wo der Wahrheitsgehalt eines Ereignisses durch seine vorgebliche Offenkundigkeit als allgemein bekannt vorausgesetzt wird.

War da was?! ... Des Kaisers neue Kleider.

Überdies meint Offenkundigkeit einen Sachverhalt, der *nicht umstritten* ist. Umstritten aber sind gerade jene Themen, z.B. die Ereignisse des 9/11, wo bei Abweichung von den offiziellen Sichtweisen und Narrativen scheinbar nur noch besagter Verschwörungstheoretiker und Leugner als Geächteter und Relikt des Abstrusen übrig bleibt. Jener verschrobene Adept, der angeblich noch in der Verpackung seiner Tempo Taschentücher eine klandestine Aufforderung sähe, schneller sein Stundensoll zu erfüllen. Die Prämisse: Es wird wesentlich von Medien, Historikern, Justiz und Politikern ins Feld geführt, dass oder wie etwas wahr zu sein hat. Früher glaubte man Ihnen weitgehend.

Was aber, wenn die Lüge als wahr dargestellt wird und als Ware endet?!

Ein Vorgehen, das in den letzten Jahren oft genug aufgedeckt wurde. Man denke nur an o.g. Vorspiel des Irakkrieges in der UNO oder den Angriffskrieg der NATO ohne UN Mandat auf Jugoslawien oder die Vorgeschichte zum Libyen Krieg oder oder.....

Können wir *unseren* Sinnen, bzw. *unserer* Interpretation von Gesehenem, Gehörtem, Gelesenem und selbst Gedachtem noch in jener Weise trauen, dass wir aus einem solchen Akt, mithin Bewußtwerdungsprozess genannt, *unseren* unabhängigen Schluß ziehen und Wahrheit schöpfen können. Auch angesichts der Gefahr mit besagten Labels diskreditiert zu werden?! Eine Art Resümee also, eine Bilanz, eine Wertung und Unterscheidung, eine Sicht auf manche Dinge dieser Welt, eine Welt-an-Schau, die jener diametral entgegen stehen kann, die z.B. per öffentlich rechtlicher Erzählung, per Geschichtsschreibung, per Gerichtsbeschluss, per Anordnung, per moralisierendem Diktum an uns weitergereicht wird?!

Gibt es demnach Geschehnisse, die als wahr, als Fakten und Tatsachen, als wissenschaftlich belegt, über den Tisch gereicht und verkündet werden, welche sich bei näherem Hinsehen jedoch als falsch, oder gar Lüge, mindestens aber zweifelhaft erweisen und somit Personen, Institutionen, oder sogar Geschichtsverläufe in Frage stellen, so daß die Forderung nach deren *Revision, nach einer Neubetrachtung, Bewertung und Korrektur entsteht?! So wie dies übrigens in jeder Wissenschaft üblich ist*. Was geschieht mit einem Menschen, der Ereignisse in dieser Weise realisiert? Welche Dynamik wird in Gang gesetzt, wenn z.B. Musik nicht in As-Dur sondern in f-moll notiert ist. Die gleichen Vorzeichen erzeugen trotz Gleichklang des Ausgangsmaterials eine neue Qualität der Entwicklung durch eine andere Bezughaftigkeit, aus welcher ein komplexes Ganzes gebaut werden kann. Man hört die gleichen Töne, imaginiert aber, bezogen auf den Grundton, eine veränderte tonale Realität. Ein anderes Hören läßt aus einer Parallel-Tonart ein neues Stück, eine neue Wirklichkeit entstehen.

Ähnlich kann man sich den Prozess einer Veränderung der Wahrnehmung und Bewußtseinsentwicklung auch im außermusikalischen Bereich vorstellen. Hat jenes Andershören und -sehen also mit einer veränderten Beziehungsqualität zu einem Referenzgeschehen zu tun? Oder besser: Ist es nicht überhaupt eine Frage von vertiefter Bezughaftigkeit, die uns die Welt anders sehen läßt, als diese uns oft dargestellt, ja vorgegaukelt wird?! Beginnt hier überhaupt erst das, was über Meinen und Dafürhalten hinausgeht?! Der eigene Entwurf mit all seinen Konflikten und Reibungsflächen gegenüber den Tabus eines Kollektivs, aus dem heraus sich ein Individuum entwickelt.

Medien, Politiker und Lobbyisten, sogar Historiker - die Priesterschaft der neuen Mythen - versuchen jedoch, den Kult ums goldene Kalb der jeweilig ausgerufenen Maxime einer gesamtgesellschaftlich verordneten Prozedur zu wahren, verrennen sich dabei aber mehr und mehr in abstruse Begründungen, die abwegiger nicht sein können. Protest wird von ihnen gelegentlich zu Hass umformatiert,

Zusammenhang von Ursache und Wirkung verschwiegen oder ins Gegenteil verkehrt. Bereits das Hinterfragen steht bei bestimmten Themen unter Strafe.

Strittiges soll blind geglaubt werden oder man verweist stereotyp auf dessen Offenkundigkeit.

Alle wüßten ja, es sei ja allgemein bekannt, man könne das doch überall nachlesen u.s.w. Jedoch: „Die Merkmale des **gesetzlichen** Tatbestandes und andere unmittelbare **beweiserhebliche Tatsachen** können **niemals allgemeinkundig** sein.“ (so ein Fachkommentar zur Strafprozessordnung der BRD). Mit den Werkzeugen der modernen Kybernetik (der „Kunst des Steuerns“ von sozialen Organisationen, mithin ganzer Gesellschaften) werden auf dem Exerzierplatz der Meinungen die Treibjagden der Schuld veranstaltet. Oft verwiesen oder eingebettet in eine vereinfacht zurechtgeschmiedete kollektive Geschichte dieses Landes, jener sogenannten 12 dunklen Jahre, die den politisch Korrekten als willfährige Geisel zu Diensten ist. Eine Kunstgriff, der dann zur Entfaltung kommt, wenn Aktuelles oder Zukünftiges düster zu werden beginnt und eine Gegenreaktion zwangsläufig mittels Orientierungsvergewisserung die Frage nach Herkunft erneut stellt. „Rechts“ wird dann dort an die Wand gepinselt, wo „Links“ den Vorrat an Verkehrsregeln erschöpft sieht. Womit wir bei der orwellgleichen Wortschöpfung „Meinungskorridor“ und wieder beim „öffentlichen Frieden“ angelangt wären.

Wer sonst als Jene bestimmt, was offensichtlich ist und pflastert den Meinungskorridor mit immer weniger Steinen, mit dem Ziel immer mehr „Informationen“ in immer neueren Kleidern als Ware und gesellschaftliches Treibmittel zu verkaufen. Um schließlich noch des letzten Ungläubigen habhaft zu werden, den man an der Verweigerung erkennt, all das unwidersprochen zu schlucken, was man ihm vorsetzt. *Denn immer mehr Menschen sind im wahren Sinne aufgeklärt.* Ausgerechnet das, was die moderne Revolution der Gleichheitsmacher fordert, wendet sich jetzt gegen diese. Ähnlichkeiten zu damaligen französischen Verhältnissen sind „rein zufällig“, oder auch nur graduell anders zu deuten. Im besten Falle würden hier und heute „...keine Köpfe rollen, da diese überflüssig seien...“ (frei nach Botho Strauss: „anschwellender Bocksgesang“ 1993). Der bürgerliche Tod indes ersetzt heute die Guillotine. Gedankenpolizeiliche Regeln einer „Distanzeritis“ sirren, sich selbst steuernden Drohnen gleich, über den Köpfen derer, die beabsichtigen im Abseits gängiger Definitionen und Denkschemata zu wandern, um neue und andere Einsichten zu finden, die jeweils zur Wahrheit führen können.

Glaubenssphären, die lange für selbstverständlich hingenommen wurden, entpuppen sich als Programm selbsternannter Päpste von merkwürdig neuen Religionen und Auslegung eines abwegigen Evangeliums der Vernichtung und des Todes. Je nachdem von welcher Perspektive man darauf schaut, scheint es aber Zusammenhänge zwischen dem Glauben an neuzeitliche Mystifizierung und zeitaktuelle Entwicklungen zu geben, deren weitere Auswirkungen uns wohl noch bevorstehen.

Zurück zur Musik. Vielleicht ist ein Ergebnis meiner Reflexionslage, Musik in einer Weise spielen zu wollen, die jenseits von Machbarkeit und Manipulierbarkeit liegt. Eine Art Ansammlung freilaufender „JETZTE“. Der immer gleiche Absprung in die immer anderen Wasser des Flüchtigen. „Was SEIN könnte, IST das Flüchtige“, schrieb ich in meinem Film „La zone de memoire“ an die Eingangstüre der Hütte des Philosophen Martin Heidegger. In einer Welt, wo an jeder Ecke vor keiner noch so brutalen Manipulation des Einzelnen wie ganzer Gesellschaften zurückgeschreckt wird, ist es mein Anliegen, Rohmaterial und Unverbildetes zu erspielen.

Doch auch diesem ist hoffentlich Herkunft anzuhören (denn wer kommt schon aus dem Nichts?!). Die Musik soll im Grunde für sich stehen. Das ist das Dilemma des vorliegenden Albums. Nomen es Omen meint hier: Die jeweiligen Titel, mögen die Musik begleiten. Sie selbst mag dann eine Richtung andeuten.

Eigentlich hat sie keine Namen. Musik kann nur bedingt für das erhalten, was der Urheber erlebt haben mag oder welchem Ereignis er mit seiner Musik auf die Sprünge helfen will. Der Impuls, der ihr vorausging, ist wichtig. Die Ausführung aber ist ein Suchen und Wandeln in immer weiteren Tiefen. Ja, ... mit Grenzen auch... oder Untiefen... Und doch ist sie jeweils verborgener Ausdruck des ganzheitlichen oder auch fragmentarischen Zustandes eines Menschen. Jedoch wird der Urheber in seinem Leben immer wieder ein anderer und insofern ist auch jenes, was er im Weiteren tut, ein Verwandertes, Neues, Anderes, nie Gehörtes. So hat sich also vorliegendes Album im Angesicht dessen entwickelt, was jüngere und jüngste Vergangenheit an gesellschaftlichen, kollektiven und somit historischen Ereignissen und Verwerfungen hervorbringt.

Insofern könnte es eine Art soziopolitisches Programm sein, mit Musik als Vehikel. Vielmehr verstehe ich aber das Handeln des Musikers als den eines Transistors. Im Deutschen aber besser umgekehrt gesetzt. Nämlich im Sinne einer „Widerstands-Übertragung“ (und nicht wie im englischen „Übertragungswiderstand“, aus *TRANS*fer-*ReSISTOR*).

Denn Widerstand gegen politische, historische, gesellschaftliche und persönliche Entwicklungen ruft bloß den gleichen Widerstand in anderer Farbe auf der Gegenseite hervor und produziert somit das, was man eigentlich überwinden möchte: Spaltung. Deswegen die Notwendigkeit einer *Widerstands - Übertragung* im Sinne eines trans-zendere, hin in eine zeitlose Zeit, in den geklärten Raum einer inneren Ruhe und Geschmeidigkeit, in eine Übersicht bei voller Gewährwerdung der Dynamik des Geschehens. Letztlich in eine Art Preisung und Verwandlung dessen, woraus wir hervorgehen und wohin zurückkehren. Das ganz andere, das ganz Unbekannte und Gute, dem wir unsere Hoffnung widmen.

Eine Malaise, die diesem ganz irdisch vorausgeht, könnte man allegorisch und eher allgemein: Rechts-Links-Konflikt, nennen. Als würden sich komplexere Zusammenhänge mit ein paar läppischen Richtungsanweisungen erklären lassen. Erstaunlicherweise ist allerdings das Schwarz-Weiß-Schema ziemlich haltbar in einer Welt, in der Buntheit und Vielfalt recht kurze Halbwertszeiten in einem ständigen Wandel und Verfall des Modischen und der immer wieder neu aufgelegten Werbeartikel generieren. So daß schmunzelnd geschlossen werden kann. „Vielfalt ist dann, wenn Einfalt mehr wird“. Und für die (voraussichtliche) Kritik: Das vice versa: „Einfalt wird weniger, wenn Vielfalt zunimmt.“

Das Durcheinander funktioniert allerdings erstaunlich gut, wohl zur Freude jener, die ihrer Verantwortlichkeit einer wirklichen Aufklärung und des Ringens um Wahrheit nicht nachkommen und stattdessen durch die Hintertüre wieder die Inquisition einführen. Diesmal bestückt mit dem Paragraphenschwungel „rechtsstaatlicher“ Austricksereien und **Sondergesetzen**, die es lt. Grundgesetz gar nicht geben dürfte, aber in ihrer Wirkung meist in die gleiche Falle führen.

Sagt einer nichts, ist er „schuldig“ gemäß dem, was ihm vorgeworfen wird. Will er seine Unschuld beweisen, indem er sich z.B. auf Quellen beruft, die ihn zu seiner Meinung veranlasst haben, ist er erst recht schuldig, da diese meist schon auf dem Index stehen und deren Zitieren eine weitere Bestrafung nach sich zögen.

Ja, es gibt verbotene Bücher. Ja, sie werden verbrannt. Ja, in deutschem Land.

Bücher aber, so Jean Paul, sind die stehende Armee der Freiheit!

Circulus vitiosus, der klassische Teufelskreis der Inquisition. Die „Bösen“ stehen heute in der Regel nicht mehr dort, wo sich die Erde um die Sonne drehte, sondern z.B. da, wo der Daumen links sitzt. Das macht es einfacher für die Steuerung der Vielen, durchsetzt mit einem mythologisierenden Narrativ. Wir erinnern uns an den „Kunstgriff“, früher Nazikeule genannt: Die Sache mit den 12 Jahren und ihrem Ende. Haben wir diese Jahre mit ihrem Davor und Danach noch nicht wirklich verstanden?!

Weil wir vor einer selbständigen Betrachtung, Prüfung und Erforschung wie vor einem heißen Eisen zurückschrecken und stattdessen sehr wirksame Abwehrreaktionen an uns selbst und gegenüber jenen verspüren, die sich in die wohlgehütete Schmiede der Geschichte wagen, weil sie dort Klänge einer parallelen Molltonart vernehmen, die sich vom hart geschliffenen in Dauerwiederholung gedroschenem Dur deutlich unterscheiden. Über deren Eingang ist nun in großen Lettern abwechselnd blinkend „HASS“ und „RECHTS“ angebracht und alle, die da hineinfahren, um die eigentliche Geschichte jener Klänge, mithin die ganze Wahrheit von Dur und Moll zu erhören, werden zu gefährlichen Monstern deklariert. Am Grubenrand versammeln sich inzwischen in einer grünen Laubhütte unter dem Motto „TOLERANT“ die gaffenden und geifernden Beschuldiger, jene, die sich aus Simplizität des „Unterscheidens“ LINKS nennen. In invertiertem Stolz raunen sie, taub geworden und sich selbst bezichtigend, den immer gleichen Reim einer unabänderlichen Arithmetik des spezifisch (aus)erwählten und singulären Grauens und Glaubens.

UNDULDSAMKEIT aber säuselt in der Tonart der TOLERANZ

Vor lauter Angst wagen wenige, die Schmiede zu betreten, um sich selbst jener anderen Klänge zu vergewissern, diese wahrzunehmen und zu erforschen. Die Kraft der Unterscheidung verliert sich hier in dem Motto des „Alles Gleichen“, dem das Unvermögen folgt, die feineren Töne aktueller und vergangener Existenz wahrzunehmen.

Als Klavierspieler weiß man nach Jahrzehnten vertiefender Übung allerdings, dass im Grunde die Transzendenz jener groben Kategorie Rechts-Links, wahlweise Schwarz-Weiß, das Ziel der Übung, das Ziel jeder musikalischen Sprache, ja, jeder philosophischen Denkweise ist. Eben nicht die angsterfüllte Projektion in das (vermeintlich) Abgründige, vor dem man dann in die nur scheinbar helleren Gefilde eines verflachten Gemütes flüchtet. Selbst die Meditation verkäme somit zu einem Dauerlauf weg von den weltlichen „Höllenhunden“ hin zum falsch verstandenen inneren Frieden. Dem fatalen „delete“ unserer Festplatte des Herkünftigen mitten in der Übung des Jetzigen. Die Erinnerung und deren Freund, das Nachdenken, würden aus Mangel an Backups im Nirwana des Geschichtslosen verdämmern.

Ich bin überzeugt, dass diese einfache Erkenntnis früher oder später über die Praxis des gelebten Lebens auch in gesellschaftliche Entwicklungen notwendigerweise einwachsen wird. Die künstliche Trennung von „Links“ und „Rechts“ kann nicht bestehen bleiben. Beide bilden, nicht nur in der Klavierpraxis, eine Einheit. Denn, wo in der Klaviatur fängt Links an und hört Rechts auf, mal ganz abgesehen von Überkreuzungen und sonstigen akrobatischen Durchmischungen.

Die sogenannten Eliten, jene die in „Links und Rechts“ ihr kybernetisches (Un)-Wissen investieren, beginnen denn auch zu merken, dass sich Bewusstwerdung und Bewusstsein auf Dauer nicht eindämmen, steuern, manipulieren und unterdrücken lassen. Die manipulierte Börse der Meinungsfreiheit läuft in ihrer grundsätzlichen Illusion hier und heute schön langsam auf Grund. Nicht nur Orwell wußte: „Wenn Meinungsfreiheit überhaupt einen Sinn haben soll, dann nur den, daß ich jemandem etwas sagen darf, das der nicht hören will.“

Der Reibach am Informationsgeschäft der Unverbindlichkeit zeitigt sein Ergebnis. Insolvenz. Die Forderung in mehr Investition in Gleichheit muss zwangsläufig mit mehr Einschränkung, quasi den Schulden und ihren Zinsen einhergehen, da es sonst zu viel der Unterschiede, spiegelbildlich gesprochen, einen zu *unabhängigen* = schuldenfreien Haushalt gäbe. Der aber hemmt das Investitionsgebaren, spricht den Drang zur Schuld.

Vielleicht gibt es Ausnahmen: „**Das Shoah-Business ist die einzige wirkliche Wachstumsindustrie der Vereinigten Staaten**“ (Brewster Chamberlin, Archivar am „Holocaust Memorial Museum“ in Washington, SPIEGEL/19.04.1993) oder auch: „**There`s no business like Shoah-Business**“ (Abba Eban, ehemaliger Außenminister Israels, zitiert in: DIE ZEIT / 25.04.2018) Dem gegenüber ein Prototyp des deutschen Journalisten in einer an sich selbst vorgenommenen Zirkumzision (Beschneidung): „Nicht nur **Religionen** haben etwas, das ihnen heilig ist. Tabus, an die nicht gerührt werden darf, pflegen auch freiheitliche Staaten – und übrigens auch Künstler und Satiriker. Wenn es nämlich nach ihrem Empfinden um die eigene Identität, die Existenz geht, ist auch **Sonderrecht!!** erlaubt.“ (R. Müller FAZ / 27.01.2015)

Möge diese Grotteske ein Ende nehmen! Möge eine Form gefunden werden, die daraus (er)löst. Musik ist hierzu nicht die Schlechteste, um eine Transformation zu ermöglichen. Dazu gehört vor allen Dingen das Hören. Erst mit ihm kann Öffnung und Erkenntnis gelingen. Bis dahin bleibt die Klage....

Man höre also: Ein Land, in dem Menschen diskreditiert und verfolgt werden, die offensichtliche Manipulationen anprangern, welche dazu dienen, eine Gesellschaft unter Kontrolle zu halten.

Man höre also: Ein Land, wo Informationen im Stundentakt als Geschäft abgehandelt werden, nur noch selten einer Wahrheit dienen und einer pervertierten öffentlichen Unterhaltung die Vorlagen liefern.

Man höre also: Ein Land, in dem abweichende Meinungen vom gültigen Identitätsbild mit Sanktionen belegt werden.

Man höre also: Ein Land, in dem alte und ausgesprochen luzide Menschen ins Gefängnis kommen, weil sie jahrelang Fragen an Führungspersönlichkeiten und Institutionen dieses Landes zu geschichtlichen Themen richteten oder ihre Sicht darüber begründeten, darauf statt einer Antwort aber Freiheitsentzug erhalten.

Zwei von ihnen seien genannt: **Ursula Haverbeck**, 90 Jahre, seit Mai 2018 für 2 Jahre in Haft. **Horst Mahler**, 83 Jahre, nach über 10 Jahren Haft schwer krank, Beinamputiert im Gefängnis vor sich hin sterbend. Eine neue erfundene Spezies von Gedankenverbrechern wird bis zum erwarteten Ableben eingekerkert. Im Namen der Menschenrechte und demokratischen Freiheiten werden Menschen weggesperrt und zum Schweigen gebracht, weil sie den wunden Punkt eines kollektiven Identitätsverständnisses angesprochen haben und eine andere Meinung zu einem bestimmten Narrativ darlegen. Nicht aus Boshaftigkeit, Ignoranz, oder gar der blinden Verherrlichung eines vergangenen Systems, sondern aus **begründeten und für jeden nachvollziehbaren Fragen** zu bestimmten historischen Vorgängen. Klingelwörter aber verwehren uns wirksam den Zugang zu dieser „Sphäre des Ungeheuerlichen“ und schalten uns gleich - ab.

In einem solchen Land aber leben wir.

Wollen wir das noch hören?!

Diese Praxis des schwersten Sanktionierens läßt sich aber nicht mit den Werten des Grundgesetzes vereinbaren.

Hören wir also....

Was nottut, ist sprichwörtlich ein **Dialog mit jenen die anders und anderes denken** als Grundlage eines vielleicht neuen Verständnisses. Gerade da, wo der Bannkreis des Tabus sich in unser Ahnen eingraviert und weiteres Nachdenken wirksam verhindert.

Das ist der Appell! Wohlwissend, dass dieser von eben jenen Eliten gefürchtet wird wie vom Teufel das Weihwasser. Es könnte heilsam sein: Bewusstsein kann man nicht lernen. Wissen jedoch schon. Es braucht nicht einmal einen Spielführer. Und Politik wäre das, was sie sein soll. Diener der Menschen als Einheit. Rechts und Links haben auf einer gewissen handwerklichen Ebene ja ihre Berechtigung (nicht einmal im Widerstreit), sind aber im Metaphysischen Feinde der Ganzheit. Laßt sie zusammen sprechen und der Ton macht wieder die Musik.

Dort aber, wo das Trennende herrscht, beginnt die sogenannte Meinungsfreiheit, der es erlaubt ist, bestimmte Dinge nicht sagen zu sollen. Man nennt dies dann „unsäglich“. Man könne ja alles glauben, nur Tabus eben nicht an- und aussprechen. „Aber jeder könne ja glauben, was er wolle. Dies sei durch die Meinungsfreiheit gedeckt, solange man sich nicht strafbar machte;“ so ein Richter kurz bevor er das Urteil (3 Jahre und 2 Monate Haft) über den Dissidenten **Alfred Schaefer** fällte. Der seine eigene Meinung, in seiner Art und Weise und völlig gewaltlos auch ausgesprochen und umfassend dargelegt hatte, die nicht als politisch korrekt gilt. Beweisanträge, um seine Unschuld zu belegen, wurden mit dem Hinweis auf Mißbrauch abgelehnt.

Wie das Beispiel der **deutschen Rechtsanwältin Sylvia Stolz** zeigt, die für ihren Vortrag in der Schweiz vor ca. 3000 Menschen zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, wird inzwischen auch inkriminiert, wer auf rechtswissenschaftlicher Basis diese gängige Gerichtspraxis erörtert, sachlich darlegt und/oder darüber öffentlich spricht. Das Urteil liegt z. Zt. zur Prüfung in der letzten Instanz beim BG. Nach dem Diktum des Richters heißt straffrei bleiben zu wollen ab jetzt also: Schweigen. Ohne weiter zu fragen: Warum?

Warum sollte das sogenannt Unsägliches, mithin das Unerhörte nicht sagbar sein, nicht gehört werden können und dürfen? Diente es doch dazu, dass diesem **Erlösung widerfahre!** Aus-Spruch ist Aus-Bruch des ortlosen W-Ort-es. Ein W-Ort ohne Aus-Spruch ist heimatlos, geistert umher, wird zum immer größer werdenden Spuk derer die das W-Ort ver-schweigen.

So gesehen sind vorliegende Aufnahmen eine Ortung und weiter ein Stück Weg von einer metaphysischen Sphäre zur Meta-Politik und zurück zu einer Art Meta-Musik. Ohne aber den Weg des Künstlers, im besten Falle, dem Kündler höherer, nachdenklicherer oder auch heilbringenderer Welten verlassen zu wollen. Denn wir befinden uns sprichwörtlich am Ground Zero. Einem Nullpunkt. Jenem bis dahin ausschließlich für den exakten geografischen Explosionsort einer Atombombe verwendeten Begriff. Er taucht unhinterfragt 56 Jahre nach dem Abwurf der ersten Atombombe in Hiroshima, in New York wieder auf.

Dieses mal um das Ereignis „**einer Zerstörung augenscheinlich anderer Art**“ erweitert. (Wikipedia, Stand: 11.9.2018)

„Des Kaisers neue Kleider“da sind sie wieder...Maße 9/11. Jeder sieht ihn:, „the elephant in the room“. Wenige sagen etwas. Man könnte zum Spinner, Verschwörungstheoretiker, oder zum Leugner deklariert werden. Die meisten schweigen. Es wäre der eigenen Karriere oder sozialen Kontakten abträglich, seien diese noch so bescheiden. Zudem liegen, wie bereits erwähnt, die Etiketten in Griffnähe und die Klingelwörter auf Lauer.

Stattdessen grassiert die Entkopplung. Das Isolieren und das Durchtrennen von ursprünglichen Zusammenhängen, Wahrnehmungen und deren Interpretation in vielen Lebensbereichen ist ein systemisches Spiel geworden. Wo auch immer, aber immer mit besten Absichten dargestellt, als dessen Gegenspieler sich der Musiker nun versteht, der dieses Spiel transzendieren, übersteigen will. Einer Ganzheit, im Sinne einer transzendenten Sprache, wie authentische Musik diese verkörpern will, kommt keine wie auch immer geartete Teiltreiberei bei. Das altbekannte „Teile und Herrsche“, verblaßt dabei. **Zeitüberschreitung**...Was jetzt noch kommt, so vermute ich, sind Netzwerke verschiedenster Richtungen, die sich gegenseitig am Lauf der Dinge hindern, in der Absicht diese zu steuern.

Der verborgene Clou aber, der wie Pawlows Pudel immer weiter und grotesker springen wird, folgt den wirksamen Regeln besagter Klingelwörter. Es ist die Perfektionierung des „Distanzeritis-Reflexes“ in den verschiedensten Lebensbereichen. Die Litanei des Abgrunds, dessen Erinnerung und gleichzeitig Bekämpfung uns ein besseres Jetzt verschaffen soll.

Verpackt in dem Geschichtsidiom besagter 12 Jahre, die wie eine schwarze Sonne dazu mißbraucht werden, das sogenannte öffentliche Leben in diesem Lande und eine natürliche Verbindung zu unseren Ahnen, also unsere Zukunft, fortschreitend zu vergiften. In einer Undifferenziertheit, die den Boden, auf

dem wir stehen, mit der Zeit brüchig werden läßt. So dass ein Leben ausschließlich in Form eines Gegenentwurfes zu dieser dunklen Projektion möglich scheint, der wiederum nur eine neue Abhängigkeit gebiert. Praktizieren dieses fragwürdige Spiel dann auch noch Nachkömmlinge von nicht nur potentiell Umerzogenen, werden die Irrungen kaum mehr entwirrbar. Daraufhin folgt dann das große Mantram: Ein 24-stündiges Dauerausschlußritual der Etikettierten per decretum officium.

Die Unkunst also, sich als Teil kollektiver Geschichte von sich selbst zu distanzieren. Von etwas, was man womöglich noch gar nicht verstanden hat. Ein eigenständiges und durch (Selbst)Studium und Nachdenken herausgearbeitetes individuelles Verhältnis zum kollektiven Gedächtnis. Dieses hat es nicht mehr nötig, kontinuierlich übermalt und mit einer gemachten Erinnerungskultur (ein anderes Wort für Umerziehung) überzogen zu werden. Erinnern wir uns noch an die Halbwertzeit der kolportierten und gerade verblassenden Willkommenskultur?! Das Nachplappern von Propaganda und eine schier endlose „Glaubensfähigkeit“ an noch die absurdesten Erzählungen. So zumindest der weitgehend entkoppelte Zustand heute, der im Restlicht einer scheinbar neuen Identität vor sich dahindämmert.

Um abschließend mit einem Dilemma zu Heideggern: Mancher Zeitgeist will folgendes Paradoxon vermeiden und verwickelt sich somit in dasselbe. Sein SEIN zu wollen, ohne sein zu können, da das SEIN des DAVOR nicht taugt, welches jedes SEIN aber braucht damit aktuelles SEIN wachsen kann. SEIN ohne DAVOR-SEIN gibt es aber nur schwerlich. Wenn allerdings ein SEIN sich auf ein falsch verstandenes DAVOR bezieht, also einer Illusion gleichkäme, ginge der weitere Weg, da auf Sand gebaut, fatal ins Abgründige. So zumindest eine verständliche und berechtigte Angst. Angst vor dem, wer wir wirklich waren, macht Angst vor denen, die wir geworden sind.

Hätten wir, recht verstanden, keine Angst mehr vor dem Gewesenen, weil wir dieses wirklich verstünden, erübrigte sich die Angst im Jetzt und im Weiteren mit dem beständigen Verweis auf das Frühere, das nur lauere, um uns wieder heimzusuchen.

**Ein Teufelskreis des „Geredes, Nachredens und des Verfallenseins“ * aus dem
scheinbar nicht zu entkommen ist. *(Heidegger)**

„Das Schweigen Heideggers“* entzieht also dem Vorausgesetzten, da „Offenkundigen“ (aber persönlich Ungeprüften) seine Daseinskraft, da er es weder bestätigt noch nicht bestätigt, ja, gar nichts darüber zu sagen weiß und ruft somit die Frage auf, welcher Art und welchen Umfanges Vergangenes gewesen sei. D.h., er stellt die Frage nach **einer anderen Sicht** eines geschichtlichen Narrativs, ohne diese auszusprechen. Spräche er dies heute aus, wären juristische Konsequenzen u.U. die Folge. Es würde zu folgendem Ergebnis führen: Über die Bezeichnung eines nicht näher spezifizierten Unglaubens an Offenkundiges oder eines falschen Glaubens, mithin dem Muster einer Inquisition, werden jene Mechanismen in Gang gesetzt, die im Rahmen eines Rechtsstaates(?) schließlich auch zu einer Verurteilung führen s.a.o. Dabei sollte nicht unbeachtet bleiben, dass Geschichtswissenschaft als Steigbügelhalter der Justiz wesentlich von Staaten und Organisationen unterhalten wird, die damit das Gewand ihrer Identität, also ihren Machtanspruch zurecht flicken. *nach: Roger G. Dommergue Polacco de Ménasce

Die Erfahrung von Wahrheit aber ist eine metaphysische Qualität, die zwar auf konkreter (Selbst-)Erforschung, Erkenntnissen und Schlüssen beruht, deren Auswirkung allerdings Bewusstseinsdynamik zeitigt, die über eine rein technische Korrektur von bisher anders Gesehenem oder Unwahren, hinausgeht. Gemäß jenem Satz aus dem Johannes Evangelium: **„Die Wahrheit wird Euch frei machen.“** Das meint: Abwerfen von geistigen Fesseln. Insofern ist diese Sphäre aber auch jenen verborgen, die einer solchen Erfahrung in einem gleichen oder ähnlichen Feld nicht teilhaftig werden und sich mit der Verurteilung anderer Sichtweisen abfinden oder diese aus Selbstschutz gar befürworten. Und man kennt es: Die Hände in Unschuld Man redet aneinander vorbei, befindet sich nicht auf Augenhöhe, es herrscht keine Waffengleichheit (gleicher Quellenbezug), mißt sich mit unterschiedlichem Maß, setzt den anderen herab, bekämpft ihn und belängt ihn schließlich juristisch.

So wie dies in privaten Verhältnissen zu beobachten ist, spielt sich dies ebenso in den größeren Dimensionen der Zeit- und Weltgeschichte ab.

Die Hin-Richtung die dann in je zeitgemäßer Art erfolgt, ist letztlich Aus-Richtung und sozial bindende Formierung durch jene, die eine bestimmte Weltsicht eines Dissidenten aus ihrer inneren Not und Zwängen heraus nicht mittragen können oder nicht mittragen dürfen. Sei es durch Unwissenheit, Überforderung, Unbewußtheit, Machtwillen (eingebettet in „rechtsstaatliche“ Justiz) oder gar Bösartigkeit.

Trotz aller Repressionsversuche **verliert aber ein angesprochenes heillooses Tabu mit der Zeit seine Wirksamkeit**, da es über den Klang der Sprache, dem Lautwerden, einer musikalischen Schwingung teilhaftig wird. Sicher war in solcher Weise die Heilkunst und Katharsis der mousiké in ihrer Einheit von Poesie, Tanz- und Tonkunst in den archaischen Zeiten des Bewußtseins wirksam. Im Verborgenen wirkt sie heute genauso.

Es könnte also die Art und Weise sein, welche den weiteren Verlauf der Geschehnisse in- und jenseits der Musik bestimmt....Das Offenkundige, da wo es sich nicht finden läßt (des Kaisers neue Kleider) und das Offensichtliche dort, wo es weithin sichtbar ist (das tatsächliche Vorhandensein von etwas als nicht existent Bezeichnetem), sind ja bereits in der Welt. Jeder Einzelne kann dies sehen. Zuhören allerdings bedeutet „Aufhören mit Bisherigem“. Die Worte hierzu und ihr verborgener Klangsinn sind (noch) öffentlich wahrnehmbar. Ein Gefühl der Beunruhigung ist der erste Aufruf ihnen nachzuhören.

Inzwischen kann sich mnémé téchné, die Kunst des Er-Innernen in der freien musikalischen Improvisation zu einer Sprache weiterentwickeln, die von Vielen verstanden werden kann. Möge uns Helios aus den Ritzen der Verdunklung hervorleuchten und den Geist an guten Kräften nähren, um zu hören was war und zu sehen was ist.

Hubert Bergmann, Herbst 2018